

Teddy Technik feierte 25-jähriges Bestehen mit einem Konzert in „Haus Rheindamm“

Mehrgängiges Festmenü dauerte drei Stunden

Von KLAUS THIEL-KLENNER

Viel Zeit hatten die Besucher des Jubiläumskonzertes am Freitagabend ins „Haus Rheindamm“ mitbringen müssen, denn „Teddy Technik & Effekthascher + Steiler Zahn Verein“ hatten ganz tief in ihrer Repertoire-Kiste gewühlt und präsentierten Hits aus ihrer gesamten 25-jährigen Bandgeschichte.

Die „Teddys“ zeigten eindrucksvoll, dass sie in den vergangenen 25 Jahren nichts von ihrer Spielfreude und ihrem Witz eingebüßt haben und brachten den gut gefüllten Saal schnell in Partystimmung. „Applaus ist das Brot des Künstlers und hin und wieder gönnen wir uns ein schönes Abendessen“, meint Werner „Teddy Technik“ Browatzki, Meister des LötKolbens, Bassist und stressgeplagter Boss der Truppe. Aus dem schönen Abendessen wurde an diesem Abend allerdings eher ein mehrgängiges Festmenü. Drei rund einstündige Sets hatten die Teddys einstudiert und ein Highlight jagte das nächste.

Rock and Roll mit eigenen, witzigen deutschen Texten ist das Markenzeichen der neunköpfigen Truppe. Aus „Great Balls Of Fire“ wurde so „Schluss jetzt, aus jetzt, die alte Leier“ und aus „See You Later Alliga-

tor“ wurde „Hör doch auf mit dem Gezeter“. Wo es passte, wurde zumindest im Titel auch inhaltlich übersetzt, wie bei „Der Wanderer“ oder „Zuchthaus Rock“.

Leadsänger Freddy Tornado machte seinem Namen alle Ehre und heizte die Stimmung energiereich an, immer im Wechsel mit „Sexy Hexy“ Dagmar

Kersting, die nicht nur mit ihrer Stimme für den Temperaturanstieg im Saal sorgte. Ur-Teddy Hatti Hammer, wegen seines erheblichen Saitenverbrauches auch „der Satan der Saiten“ genannt, schonte auch diesmal seine Gitarre nicht und holte alles aus seiner Klampfe heraus, was die Saiten hergaben, tatkräftig unter-

stützt von Ritchie Rhythmus an der so genau getimten Rhythmusgitarre, dass man eine Quartzuhr danach stellen könnte und Larry Laberfeld am Schlagzeug. Daddy Cool am Saxophon und Lola Ariola, Königin der Posaune setzten dem satten Sound die Krone auf, und Georgio Marotte ließ seine flinken Finger gewohnt virtuos über die Tasten flitzen - bei traurigen Liedern nur über die schwarzen.

Aber traurige Lieder wurden gar nicht gespielt an diesem Abend, sondern nur gute Laune verbreitet. „Der Spaß an der Musik ist unsere Motivation, nach 25 Jahren immer noch Rock and Roll zu spielen“, erklärt Teddy. „Wir freuen uns, in lachende Gesichter zu sehen, die begeistert mit tanzen und singen.“ Einige der lachenden Gesichter im Saal waren für die Teddys altbekannte Gesichter. „Viele unserer Fans sind mit uns älter geworden und kommen immer wieder“, erzählt Teddy Technik. „Wir haben sogar schon Ehen gestiftet - die kommen mittlerweile mit ihren Kindern zu unseren Konzerten“. Besonders für diese ganz alten Fans hatten die Teddys dann auch Knaller aus ihren Anfängen wieder mit ins Programm genommen.



Wie in alten Zeiten: Teddy Technik verbreitete einen Abend lang gute Laune. Die Fans waren begeistert.
RP-Foto: Andreas Probst

Teddy Technik und die Effekthascher rocken seit 25 Jahren / Jubiläumskonzert

Alligator-Gezeter ließ USA-Botschafter strahlen

Von KLAUS THIEL-KLENNER

Das Haus von Werner Browatzki, besser bekannt als Teddy Technik, ist von oben bis unten angefüllt mit Erinnerungsstücken. 25 Jahre sind eine lange Zeit, in der sich einiges ansammelt, Bilder, Plakate, persönliche Erinnerungsstücke. Browatzki hat über die Hälfte seines Lebens auf der Bühne verbracht. Seinen Künstlernamen Teddy Technik verdankt er seiner bühnentechnischen Fähigkeiten und seiner Statur. 1978 gründete er, damals beim Kulturamt der Stadt beschäftigt, mit „anerkannten Spitzenkräften“ der lokalen Unterhaltungsszene die Band „Teddy Technik und die Effekthascher und Steiler-Zahn-Verein“. In den 50-er Jahren wurden nett anzusehende Mädchen „Steiler Zahn“ genannt und die Ankündigung des „Vereins“ füllte immer schon zwei bis drei Reihen im Konzertsaal, lacht Browatzki. Rock'n'Roll mit lustigen deutschen Texten ist das Markenzeichen der „Teddys“. „Wir übersetzen meist phonetisch“, erklärt Browatzki. So wird aus „See you later, Alligator“ dann „Hör doch auf mit dem Gezeter“.

Über die Bandgeschichte könnte Browatzki Bücher schreiben. Es ist sogar schon vorgekommen, dass Bandmitglieder aus dem Krankenhaus „entführt“ wurden, ein Konzert spielten und dann nachts durch einen Notausgang in ihr Krankbett zurück geschmuggelt wurden. „Ich könnte zu fast jedem Auftritt sowas erzählen“, meint Browatzki. Viele



Teddy Technik (im hellen Sakko) und die Effekthascher: Seit 22 Jahren probt die Band im Keller von Teddys Haus in Rumeln-Kaldenhausen. Dort steht auch noch das Klavier des unvergessenen „Paul Piano“.

lustige, aber auch traurige Geschichten, wie die vom tragischen Unfalltod von „Paul Piano“, der vielen noch durch seinen legendären Kopfstand auf dem Klavier in Erinnerung ist und der vor drei Jahren auf der Rückfahrt von einem Konzert in Wuppertal tödlich verunglückte.

Musik verbindet

Teddy Technik und seine Effekthascher sind weit gereist in ihrer Bandgeschichte. Neben Auftritten in den Niederlanden, Frankreich, Österreich und der Schweiz waren die Rhein-

hauser Rocker sogar in China, auf Einladung der Duisburger Partnerstadt Wuhan. Im litauischen Vilnius hatten sie Besuch vom amerikanischen Botschafter, der sich freute, endlich mal wieder Rock'n'Roll hören zu können. Die deutschen Texte störten ihn nicht - Musik verbindet.

Im Laufe der Bandgeschichte sind die „Teddys“ mit nationalen und internationalen Größen aufgetreten und bestritten das Vorprogramm von den Equals, Hot Chocolate, Dave Dee, den Mamas & Papas, Udo Lindenberg, The Lords, Ted Herold und vielen anderen. Im Fernsehen konnte man sie unter anderem bei „Alles

Nichts, oder?“ und beim „Kölner Treff“ mit Alfred Biolek bewundern.

„Spaß an der Musik ist unsere Motivation, nach 25 Jahren immer noch zu spielen“, erklärt Browatzki. „Wir freuen uns, in lachende Gesichter zu sehen.“ Die soll es auch am Freitag, 21. November, geben, wenn die Band im Haus Rheindamm in der Eisenbahnsiedlung Hohenbudberg ihr Jubiläum feiert. „Wir haben ganz tief in unserem Repertoire gekramt und spielen Sachen, die man schon seit Jahren nicht von uns gehört hat“, verspricht der Bandleader. Los geht's um 20 Uhr, der Eintritt an der Abendkasse beträgt zehn Euro.

Musiker zum Anfassen

30 Jahre Rock'n'Roll – und noch immer nicht in Rockerrente: Duisburgs Kult-Truppe „**Teddy Technik**“ feiert **Bühnenjubiläum**. Mit Songs wie „Sexy Hexy“ oder „Motorbiene“ füllen sie auch heute noch die Tanzflächen.

VON SONJA BROWATZKI

Ein selbstgebackener Kuchen und ein Kasten Limo. Darin bestand die erste Gage der Rock'n'Roll Band „Teddy Technik und die Effekthascher“. Bandleader Werner Browatzki, zu dieser Zeit tätig beim Sportamt Duisburg, besorgte zu dem Konzert im Kantpark des Lehmbruckmuseums damals sogar noch zwei Boxringe, die als Bühne umfunktioniert wurden. Das war 1978, und seit dieser Premiere ist „Teddy Technik“ nicht mehr aus der Duisburger Musikszene wegzudenken.

Vor 30 Jahren nicht, weil ihre fetzigen Lieder mit den deutschen Texten einen Kontrast zu den Punktruppen bildete, die gerade „in“ waren. Und heute nicht, weil die „Fans mit uns gemeinsam alt geworden sind“, freut sich Browatzki über die vielen Zuschauer, die zum Teil schon seit Jahren zu den Auftritten kommen. „Wir haben schon Ehen gestiftet“, berichtet er stolz. „Aus Spaß an der Rock'n'Roll Musik“ und inspiriert durch Bands wie „The Darts“ entstand das Bühnenkonzept mit einer Menge Entertainment auf der Bühne, erklärt Teddy Technik. „Wir haben uns den deutschen Texten von Anfang an verschrieben“, so Browatzki, „denn

das Publikum soll verstehen, was wir singen“. Für Titel, deren Originaltexte auf Englisch verfasst sind, wurden eigene, witzige Zeilen kreiert. Doch die Erfolge der

Band innerhalb ihrer nun 30-jährigen Bandgeschichte blieben nicht nur auf lokaler Ebene. Touren durch Holland, Frankreich, Österreich und die Schweiz wurden noch durch Reisen und Konzerte in den Duisburger Partnerstädten Vilnius/Litauen und Wuhan/China übertritten.

Im Laufe der Jahre hatte die Band zwischen 30 und 40 Mitglieder, manche für viele Jahre, andere für nur wenige Auftritte. Doch zwei Gründungsmitglieder standen all die Jahre neben Werner Browatzki („Teddy Technik“), der wahlweise mit Bass oder Rhythmusgitarre zu sehen ist, auf der Bühne. Dagmar Kersting („Sexy Hexy“ und Lead-sängerin) und Hartmut Klein („Hatti Hammer“, Sologitarre) waren von Anfang an dabei. „Ich hätte nie damit gerechnet, dass man das 30 Jahre zusammen aushält“, so Bandleader Teddy Technik. Und wie weit das zutrifft, zeigt, dass die

Band bereits seit 25 Jahren im heimischen Partykeller der Familie Browatzki in Rumeln probt. Aus diesem Grund sind die Kontaktdaten von Teddy Technik auf allen Veröffentlichungen zu finden. „Wenn es sein muss, stehe ich rund um Uhr zur Verfügung“, scherzt Teddy Technik, ein Musiker zum Anfassen eben.

INFO

Nächster Auftritt

Zur Feier des **Jubiläums** ist eine neue Doppel-CD mit Aufzeichnungen von Live-Auftritten ab Ende Januar erhältlich. Am **25. Januar**, um 20 Uhr, findet auch das nächste Konzert von Teddy Technik statt, und zwar im Kleinkunsttheater „Die Säule“ (Goldstraße) in der Stadtmitte. Informationen unter www.teddy-technik.de



Das Outfit stimmt noch immer – die Musik auch: So richtig ist der Rock'n'Roll mit deutschen Texten nie aus der Mode gekommen. Dass die Truppe inzwischen auch äußerlich reifer geworden ist – wen stört's? FOTOS (2): PRIVAT



so fing alles an: 1978 zog diese wüste Truppe aus, um mit Rock'n'Roll die Welt zu erobern. Ihr Siegeszug hält bis heute an...

Teddy Technik & Effekthascher – Die steile Karriere einer (Beamten-) Band!



Der Knall erschütterte damals den ganzen Stadtteil und hätte fast die steile Karriere einer Duisburger Band beendet. Immer donnerstags probte „Teddy Technik & Effekthascher“ im Obergeschoß der Duisburg-Neumühler Salzmannschule, und es war auch an einem Donnerstag, als ein Sportflugzeug in das Dach der Schule raste. Die neun Musiker blieben unverseht – weil sie zufällig in dieser Woche die Probe verschoben hatten. Glückliche Fügungen bestimmten von Anfang an die Geschichte der haltbarsten und einzig wahren Rock'n Roll Band in Deutschland.

Als der Duisburger Beamte Werner Browatzki 1978 mit einigen Kollegen eine Band gründete, ahnte er noch nicht, dass Fernsehleute es sehr aufregend finden, wenn Staatsdiener musische Neigungen entwickeln. Beamte sind bieder, Beamte tragen keine Petticoats und Bill Haley kommt ihnen schon gar nicht in die Kehle. Ohne dieses Vorurteil wäre „Teddy Technik“ vielleicht nicht direkt von oben ins Showgeschäft eingestiegen. **Alfred Biolek** war es, der damals nicht glauben wollte, dass deutsche Staatsdiener kieksen können wie ein Elvis. Das musste er sehen und Millionen Fernsehzuschauer mit ihm.

Die Fernsehkameras lösten eine Kettenreaktion aus: Der Direktor eines Düsseldorfer Nobelhotels sah den Auftritt und buchte die Duisburger für seine mondäne Geburtstagsparty. „Und das Buffet war mit einem zwei Meter langen echten Hai dekoriert“, erklärt Dagmar Kersting, die als „Sexy Hexy“ über 19 Jahre der Band angehörte und den Pferdeschwanz auf der Bühne wippen ließ.

Bei der Party lernten die Rock'n Roller neue Veranstalter kennen und von da an stimmten die Auftrittsbedingungen. Auch Bio konnte sich von seinen singenden Beamten nicht trennen und lud sie 1980 zur Wahlparty mit Teddy Savallas und Sidney Rome ein.

Im gleichen Jahr galten die Teddys endgültig als Kulturgut, wurden die Musiker in der Literaturverfilmung von Max von der Grüns „Flächenbrand“ neben Horst Frank und Manfred Krug als Schülerband auf Celluloid verewigt. Rock'n Roll auf Lebenszeit? Die Bandbeamten wollten in den 70er Jahren eigentlich „nur mal das Publikum mit lustigen Songs aufheitern“, Gegenstücke zur psychodelischen Musik der Hippie-Endzeit liefern. Die Hippie-Mode erfährt gerade ihren zweiten Aufguss; „Teddy Technik“ rockt immer noch wie vor 33 Jahren: fröhlich wie die Nutznießer des Wirtschaftswunders in den 50er Jahren, in frühlingbunten Dreiviertel-Jacken, mit selbstgebastelten deutschen Texten zu amerikanischen Rock'n Roll-Klassikern – und musikalisch perfekt!!!

50 Gitarristen, Pianisten, Bassisten und Sänger haben sich inzwischen in der Band auf der Bühne und am Mikro abgewechselt, das Konzept blieb unverändert. „Wir sind die einzige deutsche Gruppe, die noch puren Rock'n Roll spielt“ betont Werner Browatzki. Die Fans der Fünfziger dulden keine Veränderungen in ihrem Ohr. Computer-Töne lehnt er genauso ab wie schwarze Lederjacken und Nietenarmbänder auf der Bühne; „Das ist die aggressive Note der 50er, so was wollen wir nicht“!

Als zahme Plüschteddys möchten sie allerdings auch nicht verniedlicht werden. Zwar sind bei den männlichen Musikern einige Schmalztollen mit dem Haupthaar in Richtung Hinterkopf verschwunden, aber bei Stadtfesten, Werbeauftritten und Galas in ganz Deutschland hüpfen die Herren immer noch wie frische Flummies – und hin und wieder splintern im Eifer sogar die Knochen. Da schaffte ein hochmotivierter Bassist mal einen Hechtsprung über das Piano – landete allerdings auf dem Fuß des Sängers, der den Rest der Saison mit Gips auftrat. Den Pianist brachte der Rock'n Roll so sehr in Rage, dass er mit seinem Instrument einen Rückwärts-Salto von der Bühne machte, und als „Sexy Hexy“ einmal mit ihren hohen Pfennigabsätzen wegnickte, kegelte sie drei Kollegen um. Sogar die Chinesen haben die Teddys vor einigen Jahren zum „Lock'n Loll“ bekehrt. Bei der Tournee von Peking bis Hongkong jubelten Tausende. „In einigen Städten waren wir die erste ausländische Band“ weiß Browatzki. Besonders die blonde Frontfrau Dagmar Kersting empfanden die Chinesen als biologisches Wunder: „Wir hätten locker gegen einen Frachter Reis tauschen können“ stichelt Hatti Hammer. Vertraute Gefühle vermittelte „Teddy Technik“ dagegen bei einem Gastspiel in Vilnius/Litauen. Da war der amerikanische Botschafter der prominenteste Gast: „Der Mann wollte endlich mal wieder Heimatmusik, eben Rock'n Roll hören.“

Obwohl „Teddy Technik“ mindestens 750 Konzerte, Film-, Fernseh- und Hörfunkauftritte, zwei LPs, mehrere CDs und einen Video-Live-Konzertmitschnitt hinter sich haben, wollte noch nie einer der Musiker seinen Lebensunterhalt ausschließlich am Mikro verdienen. „Bloß nicht“, sagen die Bandmitglieder im Chor: „Die Auftritte waren für uns immer ein Ausgleich zum Schreibtisch-Stress und wir holen uns auf der Bühne die Erfolgserlebnisse, die im Berufsalltag so selten geworden sind.“

Wenn es geht, möchten die Rocker bis ins hohe Rentenalter die rosarote Pferdeschwanz-Vespa-Roller-Romantik der 50er Jahre feiern. Verschleißerscheinungen bei ihren Fans fürchten sie nicht: „Ach was, die Stones machen ja auch seit Jahrzehnten dasselbe, und sind genau wie wir – immer noch hochmotiviert, spielfreudig und einmalig!“